

FBP-TERMINE

FBP

LIECHTENSTEIN

FBP Mauren-Schaanwald Seniorenweihnacht

Wann
Samstag, 14. Dezember,
14.30 Uhr

Wo
LAK-Haus Mauren

Was
Die FBP-Ortsgruppe Mauren-Schaanwald lädt die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde zu einer Weihnachtsfeier ein. In diesem Jahr wird der Anlass im LAK Haus St. Peter und Paul in Mauren durchgeführt. Auf die Gäste wartet ein abwechslungsreiches Programm. So wird der Nachmittag von Ursula und Norbert Marock musikalisch umrahmt. Auch für Speis und Trank ist gesorgt. Anmeldungen sind keine erforderlich.

Junge FBP Fondueplausch

Wann
Samstag, 14. Dezember,
19.15 Uhr

Wo
«Vaduz on Ice», Alphütte

Was
Auch dieses Jahr lädt die junge FBP wieder zum traditionellen Fondueplausch in die «Alphötta» in Vaduz ein. Um Anmeldung wird gebeten.

FBP-Ortsgruppe Schaan Adventsnachmittag

Wann
Sonntag, 15. Dezember,
15 Uhr

Wo
LAK Schaan, Cafeteria

Was
Gemütlicher Nachmittag mit weihnachtlicher Musik zum Mitsingen und einem Zvieri.

Kontakt

E-Mail: info@fbp.li
Internet: www.fbp.li



Jeden Tag gewinnen
Adventskalender
auf volksblatt.li



13. Dezember

Weihnachtsdekoration

Auf unserer Webseite öffnet sich heute ein weiteres Türchen mit einer Geschichte und einem Gewinnspiel. Heute geht es rund um die Weihnachtsdekoration und ihr könnt ein Gutschein im Wert von 100 Franken vom Bangshof in Ruggell gewinnen.

ANZEIGE



www.volksblatt.li

Ökonomie und Ästhetik kamen im Jubiläumsjahr nicht zu kurz

Fazit 2019 stand ganz im Zeichen von 300 Jahren Liechtenstein. Christian und Fabian Frommelt vom Liechtenstein-Institut haben sich am Ende einer Vortragsreihe kritisch mit dem Jubiläum auseinandergesetzt.

VON DANIELA FRITZ

Im Jahr 2019 wollte anscheinend jeder ein Stückchen des Jubiläumskuchens abhaben. Neben den offiziellen Feierlichkeiten liessen sich Unternehmen Jubiläumsprodukte einfallen, zahlreiche Veranstaltungen standen unter dem Motto des 300. Bestehen des Fürstentums. Auch das Liechtenstein-Institut widmete dem Jubiläum eine Vortragsreihe. An der letzten Veranstaltung gestern in Triesen blickten der Historiker Fabian Frommelt und Institutsdirektor Christian Frommelt aber durchaus kritisch auf die vergangenen Monate zurück. Fabian Frommelt setzte sich zunächst theoretisch mit Jubiläen auseinander. Der Begriff knüpfte an das katholische «Jubeljahr» an. Auch in Liechtenstein selbst wurden Jubiläen bereits seit der frühen Neuzeit begangen: Während zunächst vor allem fürstliche Namens- und Geburtstage gefeiert wurden, ist 1899 das erste historische Jubiläum belegt: Damals wurde der Kauf der Herrschaft Schellenberg von 1699 gefeiert. An Jubiläen liesse sich auch erkennen, wie eine Gesellschaft mit Geschichte umgeht. So steht etwa in Deutschland mehr das Gedenken – etwa an den Holocaust – im Zentrum, während Liechtenstein vor allem positiver Ereignisse gedachte. Frommelt verglich diverse Jubiläen aus der liechtensteinischen Geschichte miteinander und machte dabei einige wiederkehrende Elemente aus: So habe es beispielsweise immer wieder Festakte und -umzüge gegeben, Sonderbriefmarken oder Volksfeste mit nationalen Symbolen wie Fahnen oder der Hymne. In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hätten die Jubiläen teils auch noch eine religiöse Dimension gehabt, die mittlerweile in den Hintergrund getreten ist. So wurde die liechtensteinische Eigenstaatlichkeit 1962 beispielsweise noch mit «göttlicher Fügung» begründet. 2019 sei vielmehr eine ökonomische Dimension zum Vorschein gekommen. Dies habe



Kritische Worte waren im Jubiläumsjahr weniger erwünscht. Christian und Fabian Frommelt vom Liechtenstein-Institut wagten es trotzdem. (Foto: Michael Zanghellini)

sich auch an der Organisationsstruktur gezeigt, so Frommelt. Während bei früheren Anlässen ein gemischter Festausschuss die Federführung übernahm, wurde diese Aufgabe zum 300. Jubiläum Liechtenstein Marketing erteilt. «Dies war durchaus spürbar», meinte Frommelt.

Vermarktung beobachtet

Auch Christian Frommelt, der die theoretischen Ausführungen dann auf das Jubiläumsjahr 2019 herunterbrach, machte eine gewisse Vermarktung des Anlasses aus. Er zählte diverse Produkte auf, wie etwa eine Jubiläumsausgabe der Fürstentumshütchen, das Jubiläumsbier und kürzlich wurde ein Jubiläumswindlicht präsentiert. Die ökonomische Intention sei auch bereits im Konzept von Liechtenstein Marketing erkennbar gewesen, worin etwa von einer «Jahrhundertchance zur Präsentation» die Rede war. Dominiert habe deshalb auch die Ästhetik, verweist der Institutsdirektor etwa auf den Liechtenstein-Song von Rahel Oehri-Malin oder die Geburtstagsfeier mit dem Jubiläumsmarsch am 23. Januar, die bildgewaltig begleitet wurden. Bei diesem «Schaffen von Geschichtsbildern» schrillen bei Christian Frommelt allerdings die Alarmglocken: Es stelle sich die Frage, ob nicht nur «gemeinsame Geschichtsbilder», sondern auch «passende, richtige Geschichtsbilder» vermittelt werden sollen. Geglückt ist die Inszenierung durchaus, wie ein Blick in ausländische Medien zeigt. Diese hätten Liechten-

stein in seinem 300. Jahr viel Aufmerksamkeit geschenkt – allerdings nicht immer mit dem gewünschten Effekt, bemängelt Christian Frommelt. So sei die Berichterstattung oftmals nur sehr oberflächlich gewesen und Liechtenstein als Kuriosum dargestellt worden. «An der Aussendarstellung Liechtensteins hat sich nicht viel geändert», fasste Frommelt zusammen. Zumindest monetär hat das Land aber durchaus profitiert, wie etwa die am Mittwoch veröffentlichten Gäste- und Übernachtungszahlen im Sommer 2019 zeigten. Diese waren so hoch wie seit 29 Jahren nicht mehr.

Geschichtsmythen manifestiert

Ziel des Jubiläums war es aber auch, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Hier stellte Christian Frommelt aber ein gewisses Spannungsfeld fest, das sich durch das ganze Jahr hindurchziehe: «Einerseits wünscht man sich eine Auseinandersetzung, andererseits hat man schon eine gewisse Zielsetzung, wohin diese führen soll.» Nämlich zu einem Miteinander und Konsens. Dabei gab sich Frommelt aber durchaus selbstkritisch. In der Forschung selbst sei in diesem Jahr wenig passiert, der Fokus sei vielmehr auf der Vermittlung von Geschichte gelegen. Er nannte beispielsweise die App «Listory» oder das historische Lexikon. «Die objektive und differenzierte Vermittlung von Geschichte musste aber durchaus erkämpft werden», erzählte Christian Frommelt. Im Jubiläumsjahr habe man gewisse Fak-

ten nicht hören wollen. Er beobachtete 2019 drei geschichtliche Mythen: Zum einen sei meist von der «Gründung» Liechtensteins gesprochen worden. Dabei habe es sich eigentlich um einen strategischen Kauf des damaligen Fürsten Anton Florian gehandelt. Ebenfalls sei die «Kontinuität der Erfolgsgeschichte» mystifiziert worden, obwohl Liechtensteins einige Brüche erlebt habe. Zäsuren oder Konflikte seien ausgeblendet worden. Der dritte Mythos sei jener des «Erfolges durch das eigene Geschick». Laut Frommelt sei oftmals vernachlässigt worden, dass Liechtenstein Glück hatte und vom Wohlwollen anderer profitierte.

Muss ein Jubiläum kritisch sein?

Nicht alle im – eher spärlich besetzten – Publikum teilten jedoch die kritische Sichtweise. So meinte ein Zuhörer, dass ein Jubiläum vornehmlich positiv besetzt sei und das Feiern im Vordergrund stehe. Eine weitere Zuhörerin fragte, ob nicht auch in anderen Ländern das Positive im Vordergrund stehe und anderes ausgeblendet werde? Christian Frommelt stimmte zu und erkennt auch in anderen Staaten eine gewisse Spektakularisierung von solchen Anlässen. «Wir wollen das auch nicht werten, aber darauf aufmerksam machen, dass Jubiläen instrumentalisiert werden.»

Wer nun bereut, die Vortragsreihe verpasst zu haben, kann dies zumindest in schriftlicher Form nachholen. Die einzelnen Vorträge sollen im Frühjahr in einem Buch publiziert werden.



LKW Neue Ladestation für E-Autos

ESCHEN Die Liechtensteinischen Kraftwerke (LKW) erweitern das Angebot an öffentlichen E-Ladestationen. Die neue Elektrotankstelle befindet sich an der Dr.-Albert-Schädler-Strasse und wurde am Donnerstag feierlich eröffnet. Die Ladestation wurde in enger Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung Eschen-Nendeln errichtet. Die Gemeinde stellte den Parkplatz zur Verfügung und die LKW bauten die Ladepunkte. Die Autorisierung und Abrechnung der Ladepunkte erfolgt über die Zugangskarten der verschiedenen Elektromobilitätsprovider.

(Foto: red/pd; Foto: ZVG/Paul Trummer)